

Faszinierende Spuren jüdischen Lebens

Der Aktionstag der Württembergischen Landesbühne zu „60 Jahre Israel“ mit Eva-Maria Hagen

ESSLINGEN. Mit Lesungen, einer Führung, einem Sprachkurs und jiddischen Liedern, gesungen von der großartigen Eva-Maria Hagen, hat die Württembergische Landesbühne das israelitische Staatsjubiläum gefeiert. (...).

Von Kai Moloch

Was ist das doch für eine nette Idee gewesen! „Iwrit - Neu-Hebräisch für Neugierige“, SO hatte die WL8 den „kleinen Sprachkurs“ angekündigt. Doch Besucher, die gehofft hatten, nach der Lehrstunde könnten sie, wenn sie schon nicht in die Geheimnisse der Schriftsprache eindringen konnten, wenigstens ein paar Worte auf Hebräisch sagen, sahen sich getäuscht. Denn Schlomo Kauffmann vom Verein der Freunde jüdischer Kultur Esslingen hatte wohl mehr Interesse daran, den Gästen sein sicher umfangreiches Wissen über die Sprache einerseits, aber auch über die Schöpfungsgeschichte andererseits mitzuteilen, sein die Zuhörer wirklich an seinem Wissen teilhaben zu lassen. Immerhin, am Schluss seines Frontalangriffs auf die Gähnmuskulatur verriet er noch, dass Bethlehem übersetzt „Haus des Brots“ heißt und dass sowohl die Namen Joachim als auch Michael einen hebräischen Ursprung haben. Also wenigstens doch noch was gelernt!

Ganz einfach grandios war dagegen der Auftritt von Eva-Maria Hagen zum Abschluss des Aktionstags. Extra für diesen Anlass hatte die mittlerweile 73-jährige Schauspielerinnen und Sängerin, bekanntermaßen Mutter von Nina und Großmutter von COSMA Shiva Hagen und - nicht ganz so bekannt - zeitweilige Stiefmutter von WLB-Intendant Manuel Soubeyrand, ein Programm ausschließlich mit jiddischen Liedern erarbeitet. Einige davon sang sie im Original, die meisten in der von ihrem ehemaligen Lebensgefährten und

Inmer-noch-Freund Wolf Biermann nachgedichteten hochdeutschen Version.

Mit ihren 21 Liedern und Songs entfaltete Eva-Maria Hagen ein ebenso buntes wie faszinierendes Kaleidoskop jiddischen Lebens. Die Melodien sind voller Sehnsucht, Hoffnung und Melancholie, die Texte erzählen mal charmant witzig, mal wehmütig, mal kämpferisch von den einfachen Dingen des Lebens ebenso wie vom Kampf gegen den Faschismus. „Es brennt, Brüder, es brennt“ etwa hat der Möbeltschler Mordechai Gebirtig im Krakauer Ghetto geschrieben, in dem er 1942 von Wehrmachtssoldaten erschossen wurde.

Eva-Maria Hagen erweist sich dabei als Glücksfall fürs jiddische Liedgut. Das liegt nicht nur daran, dass sie ohnehin über eine gewaltige Portion Spannung und eine charismatische Ausstrahlung verfügt. Sie fühlt sich zudem, je länger der Abend dauert, immer mehr in die jiddische Welt hinein und nimmt dabei das Publikum einfach mit. Am Ende hat man den Eindruck, die Hagen würde innerlich geradezu leuchten. Dass sie gelegentlich dabei so von ihrer eigenen Begeisterung mitgerissen wird, dass sie den Text verliert,

spielt überhaupt keine Rolle. Diejenigen, die da waren, haben einen außergewöhnlichen Abend im Schauspielhaus an der Landesbühne erlebt.

Am Nachmittag hatten sich immerhin rund 60 Esslinger zur Stadtführung „Auf den Spuren jüdischen Lebens“ versammelt. Thomas Schild vom Verein der Freunde jüdischer Kultur

führte die Besucher durch die östliche Aljtsdt, am ehemaligen jüdischen Ghetto in der Schmalen Gasse vorbei zum Ebershaldenfriedhof. Thomas Schild: „Der Ebershaldenfriedhof ist nach meiner Kenntnis der erste in Europa, in dem es einen im christlichen integrierten jüdischen Friedhof gibt“

Der Ebershaldenfriedhof ist nach meiner Kenntnis der erste in Europa, in dem es einen im christlichen integrierten jüdischen Friedhof gibt.

Thomas Schild, Stadtführer und Mitglied des Vereins der Freunde Jüdischer Kultur